

Freitag, 5. Februar 1911.

Über 4000 abende Einwohner.

Nr. 28. Sechster Jahrgang.

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Seite in Aue 1. Ergeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Drau und Drau
Seit Druck- u. Verlags-Gesellschaft
n. s. d.
in Aue 1. Ergeb.

Bezugspreis: Durch unser Postamt frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei der Geschäftsstelle abholbar monatlich 40 Pf.
und wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bezahlt und fällig vierfachjährlich 1,50 M., monatlich 30 Pf. — Durch
den Briefträger frei ins Haus vierfachjährlich 1,92 M., monatlich 48 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Deutscher
Postzeitungskatalog. — Erhältlich täglich in den Wochensäulen, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die siebengehalbte Körpersäule oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des
Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pf., sonst 15 Pf. Reklamewerke bis 10 Pf. Bei größeren Abdrucken ent-
sprechend Rabatt. Annahme von Anzeigen bis 10 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren
Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der deutsche Konsul Freudenberg in Colombo ist,
wie von dort telegraphiert wird, gestern gestorben.

Die Aufständischen in Honduras beherrschten die
ganze atlantische Küste, nachdem die Regierungstruppen Puerto Cortez gerückt haben.

Wie verlautet, beabsichtigen sämtliche Professoren der
katholisch-theologischen Fakultät in Münster
Einspruch gegen den Brief des Papstes an den
Kardinal Fischel einzulegen.

Die italienische Kammer verhandelt über einen Antrag, der
Maßnahmen der Regierung gegen die herrschende
Teuerung fordert.

Der Oberste Gerichtshof von Portugal bestätigte
den Beschuß des Appellationsgerichts, das zugunsten
des früheren Diktators Joao Franco gesprochen hatte.

Aehrenthal und die Weltlage.

In den Beratungen der österreichisch-ungarischen Dele-
gationen, die augenscheinlich in Budapest waren, ist man beim
Etat des Auswärtigen angelangt, und es war vorzusehen, daß
Graf Aehrenthal diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen
würde, ohne sich über die Beziehungen Österreichs und über die
Weltlage überhaupt zu äußern. Die sehr demokratische Rebe,
die der Leiter der österreichischen Außenpolitik gehalten hat, diente
für einige Zeit den Gegenstand lebhafter Erörterung bildete. Ins-
besondere will man sich verschiedentlich an einem Passus freuen,
der äußerlich genommen den Eindruck macht, als ob Graf Aehren-
thal hinsichtlich der Erhaltung des Weltfriedens etwas per-
sistirlich gestimmt sei. Der Minister bemerkte, daß derzeit
keine Frage von solcher Bedeutung vorliege, daß sie den Frieden
Europas gefährden könnte. Man lebt aber in einer Zeit, wo der
Gang der Ereignisse sich zuweilen überstürzt, und im Hinblick auf
die leichte Erregbarkeit in allen Staaten das politische Barometer
unvermittelt auf schlechtes Wetter zeigen kann.

Wenn ein Diplomat sich in solcher Weise ausdrückt, so muß
vielleicht doch nicht alles so günstig liegen, wie es allgemein ge-
glaubt wird. Indessen darf man vielleicht diese Stelle gar
nicht schwer auf die Waagschale legen, der in der Rede folgende
Satz gibt allem Antheil nach die Ausbildung für die pessimistische
Stimmung, denn es heißt: Soll die Außenpolitik für die Inter-
essen der Monarchie und für den Frieden erfolgreich eintreten
können, so muß sie über eine schlagfertige Kavallerie und
Flotte verfügen. Hierin liegt die Quatscherei. Graf Aehren-
thal gibt seinen Darlegungen zeitweise eine etwas düstere Fü-
rung, um derzeit nicht — ohne irgend wie unfalls zu operieren —
damit die großen Fortbewegungen für die Armee und Marine mit
zu unterstützen. Sind doch die Krieger der Monarchie recht
mächtig und es bedeutet unter diesen Umständen ein ganz be-
trächtlicher Verstand, jährlich hundert Millionen mehr aufzu-
bringen. Von nicht minderem Interesse ist für uns das, was
Aehrenthal über die Vots am 2. Februar sagt, indem er hierbei durchdringen läßt, daß man sich in Vots am 2. Februar, wie
man es von mißgünstiger Seite glauben machen will, nicht bloß
über die Orientfrage unterhalten hat.

Was sonst Graf Aehrenthal über die Außenpolitik sagt, ist
nicht gerade neu, immerhin sind manche Wendungen vorhanden,
die einen durchaus erfreulichen Ausblick eröffnen und insbeson-
dere hat Aehrenthal die guten Beziehungen zu Russland wie zu
Frankreich und England hervor. Auch seine Bewertung über das
Verhältnis zu Italien sind von freundlichem Geschehen ge-
tragen. Für uns in Deutschland noch bemerkenswert sind die
Ausführungen über die Eisfahrt. Aus den Darlegungen
des Ministers geht hervor, daß Österreich nicht nachgeben
will, die österreichische Regierung werde auf ihrem Standpunkte
beharrn. Daraus geht hervor, daß über die Schiffahrtsabgaben
es doch an einer leichten Konkurrenz mit Österreich nicht feh-
len wird. Indessen ist kaum anzunehmen, daß über eine der-
artige interne und mehr wirtschaftliche Frage die intimen Be-
ziehungen Deutschlands und Österreichs Einbuße erleiden kön-
nen.

Öffentliche Ratsfahrt zu Aue.

○ Zu gestern nachmittag 6 Uhr war eine öffentliche Rats-
fahrt anberaumt worden, die unter Leitung des Herrn Stadts-
rats Schubert im Stadtverordnetenstiftungskreis stattfand.
Außerdem nahmen vom Stadtrat an ihr noch teil die Herren
Stadtäste Hiltmann, Georgi, Gehner u. Fischer. Das Stadtober-
natenkollegium war bis auf Hrn. Wellner vollständig erschienen. Auf-

der Tagesordnung stand nur ein Punkt: Festlegung der Wahl-
abteilungen der Stadtobernaten durch Auslosung. Die Aus-
losung durch das Los beruht auf den Bestimmungen des neuen
Wahlgesetzes und zwar gewährt die Auslosung nur einmal nach
der ersten Wahl unter dem neuen Wahlrecht. Als Wahlstellen
fungierten die Herren Gaedt und Gerlach. Das Resultat
des Alten, bei dem die Rote von den in Frage kommenden Stadts-
obernaten selbst gezogen wurden, war folgendes:

Wahlstellung A (Hilfsverein).

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus (ohne Auslösung) Stadts. Sohn,
" " vier " " " (ohne 1914) Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " (ohne 1916) Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.

Wahlstellung B (Bauernverein).

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.

Unzählige: Nach zwei Jahren (ohne Auslösung) Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.

Wahlstellung C (Handelsverein).

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus (ohne Auslösung) Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.

Wahlstellung D (Handelsverein).

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.
" " vier " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.
" " " " " Stadts.
" " Jede " " " Stadts.

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.
" " Jede " " " Stadts.

Wahlstellung E (Allgemeine Wahlstellung).

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet aus Stadts. Stadts.

Unzählige: Nach zwei Jahren scheidet (ohne Auslösung) aus Stadts. Stadts.

noch sehr lange bis zum Sommerausflug mit Damen, und der
Dreiflügelsaal war schon vorbei; zu den Abendessen im Ueben-
rod wurden nur Verhältnisse geladen, und zu den Kaffeestunden
nur Damen. Und es gab sehr viel häßliche, nüchtern und unattraktive
junge Damen in Biedingen. Trotz der verblüffenden Fräuleins
der Papas und der überzeugenden Mamas, die ihm zumeist mit
längen Grills beehrten, die an Verkleidungsschnappern erinnerten.
Nein, sie mußten einen Fastnachtzug hier machen, und der Ver-
ein Konkordia sollte sich auf die Hinterrede legen und Ballen-
labaden schreiben, man mußte einen Fastnachtsball arrangieren
mit Kostümen, Karneval und Getrieb. Eine Rutschbahn zum Bei-
spiel. Sie mußten sich darauf befreien, was sie der Jugend scha-
dig waren. Zum Teufel, waren sie denn eine Stadt mit vier-
tausend Läden und Käppeln? Also einen Maslenball im
Ochsen, Fastnachtsumzug, damit sie alle austauschen könnten,
mit Verkleidung und Karneval, kein Maskengang, man könnte
auch im roten Hos und falscher Rose kommen. Es wollte für
alles sorgen.

Obwohl sämtliche Karnevalisten übereinstimmig ge-
wesen waren, von diesen unausführbaren und phantastischen Bild-
ern des jungen Weinkönigswahlstandes nichts zu hande verlassen
zu lassen, verbreitete sich auf einmal das Gerücht, die Konkordia
möchte einen Maslenball. Das reiche Fräulein Hils, eine möh-
liche Dame, die in die Jahr gekommen war, da man konzentriert
ist und große Damenschäfte zu seinem Vergnügen gibt, hatte
sämtliche Damen ihrer Bekanntschaft einberufen, um die Frage
eingehend zu erörtern. Sie zweckte an der Gläubigkeits-
seite dieser Sage. Doch wußten die Damen, daß der Weinkönigswahl-
stand das Komitee sei, daß geheimnisvolle Vorbereitungen getrof-
fen wurden, um die Säle feierlich zu befeiern. Die Damen waren
barüber aufgeregt, empört, entzückt, hinterlistig, ja nach Alter und
Reichtum, jedenfalls sprachen sie alle zusammen durcheinander.
Fräulein Hils war ja nicht abgeneigt, sich zu beteiligen. Warum nicht? Sie hatte ja noch das Polinothüm von früher, als der
Apotheker sie noch im Rheinländer gekannt hatte, ihr Kom-
plimente über ihre kleinen Hände gemacht, und sie war eines
bekannte Weinkönigin.

Der Karnevalist.

Novelle von Gustav Dill.

Biedingen lag im Winterschlaf. Der Schnee bedeckte Wege
und Dächer. Der lange Wald, der vom Bahnhof zwischen be-
schneiten Wiesen und gefrorenen Läden zur Stadt führte, war
von wenigen trübsinnigen Läden spärlich besiedelt. Man
mußte schon ziemlich oft laufen, um in der Dunkelheit die
Wegeabgrenzung zu erkennen und auf die rechts weiterführende
Bahnhofstraße zu gelangen, die wenigstens an einer Seite ge-
pflegt war, und nicht auf den linken Weg, der keine Läden
aufwies und zur Winterszeit nicht begangen wurde, aus dem
einfachen Grunde, weil er eben nicht begehbar war. Der Medi-
zinapothekant Schmid, der mit dem Wenzuge aus Köln ge-
kommen war, natürlich auf diesen Weg gekommen und, während er
durch den tiefroten Schnee stampfte und sich wie ein Blinder
mit seinem Regenschirm den Weg am Bahndamm entlangstriebe,
suchte er weißlich auf dieses Nest, das Biedingen hieß und in
dessen Kreishaus er sein praktisches Jahr abmachen wollte. Er
hatte niemand nach dem Wege fragen können, da niemand mit
ihm ausgestiegen war, und der Hotelbieder des Ochsen, des ein-
zigsten Wirtshauses besserer Gattung, ihm gleich erklärte, als
er ihm das Gespräch übergaß, er ginge nicht mit, sondern müsse noch
den nächsten Zug abwarten; begegnet war ihm auch kein Mensch.
So tappte er denn zwischen dunklen Gemüsegärten, Häusern und
Bahndamm müßig durch den Schnee. Hier und dort blinzelte
schälig eine kleine Petroleumlampe hinter einem nied-
rigen Fenster, durch das man bequem hätte eindringen können. Die
Gloden blieben feierlich den Tag zu Ende, die Straßen waren
menschenleer, auch der Markt lag verödet; wahrscheinlich lag man
in Biedingen um diese Uhr zu Nacht, doch er grimmig, wäh-
rend er die verstaubten Auslagen eines Kleidermagazins, die
Ausstellung eines Hutladens von vorjährigen Hüten, die wie
Kappen und Hauben aussahen, mittelrig betrachtete. Es überkam
ihn eine dunkle Ahnung, als ob Biedingen nicht gerade der Ort

heiteren Lebensgenusses sei, und er gedachte mit zorniger Weh-
mut an die Kappensitzungen in Köln, die Maslenketen, den
ganz verlorenen Karneval, an dem er sonst acht Tage lang weder
ins Bett, noch aus den Kleidern getommen war. In diesen ver-
schworenen, engen Gassen, den trüb erleuchteten Buden war na-
türlich von Fastnacht keine Spur zu entdecken, nicht einmal der
Friseur hatte Barren ausgestellt. Diese dunkle Ahnung hatte ihn nicht betrogen. Die Bü-
rger Biedingens, die sich nach acht Uhr abends im Billardzimmer
des Ochsen einfanden, um ihren Bierstut zu spielen, bestätigten
es ihm. Das Vergnügungskomitee der Konkordia begnügte sich
damit, alljährlich im Sommer einen Ausflug mit Damen und
im Winter einen Dreiflügelsaal zu veranstalten. Gerner pflegte
es während des Winters der Herr Bürgermeister mit dem
Herrn Apotheker, dem Herrn Unterrichter und weiter noch zum
oberen Zehntausend gehörte, zum Abendessen im Ueben-
rod einzuladen, bei welchem Frau Sauerzettel, wenn sie nicht beitreten
war, Rohrkäufen oder Schinken in Burgunder nebst dem üblichen
Weißglocke kochte. In Gelegenheiten, wo über Dienstboten, Kinder
und Schneibettinnen zu unterhalten, fehlte es den Damen außer-
dem nicht, daß es zahlreiche Kaffeestunden gab. Ein Fastnacht-
tag war es üblich, daß einer — es wurde immer gelöst — die Min-
derjährige Faschingssnummer kommen ließ, die dann des Abends im
Ochsen vorgespielt wurde, die Damen hielten Fastnachtsschleifen,
mit oder ohne Füllung. Vor zwanzig Jahren, als noch der Apo-
theker Temes da war, der hatte die ganze Stadt auf die Beine
gebracht, arrangierte Fastnachtsgänge, Fastnachtsbälle, bei denen
er in überzuckerter Verkleidung erschien, er saß als Prinzessin
Karneval auf dem Thron im Maslenanzug und erschien zuletzt
als Ofen; heute noch läßt sie in Erinnerung daran. Aber seit
Temes als Rentier nach Neuh gezogen, war Karneval seelig ent-
klummt. Und das war auch ganz gut, legten die Biedinger,
tranken Bier und schlugen die Karton auf den Tisch, die ganze
Sache hatte keinen moralischen Wert und kostete Geld.

Schmid gehörte zu denen, die tagüber arbeiten, sich aber
abends amüsieren wollten, gaben war er ein ziemliches Kind,
einen Winter ohne Barren hatte er noch nicht erlebt. Es war

Damit war der Wahlkampf beendet und es folgte nach der Verleihung des Stadtrats eine

Stadtverordnetenversammlung

neue Zeitung des ersten Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Stadtrat Dr. Hesse. Sündhaft erfolgte die Auszeichnung des Stadtrates, Glücksungen u.s.w.

1.) Herr Kapellmeister Sättler dankt für die ihm geschenkte Weihbischofsweihe um 1500 Mark mit der Versicherung, daß er bestrebt sein werde, sein Orchester immer mehr zu verbessern.

2.) Die Gemeinde Schönau dankt für die Weihbischofsweihe um 400 Mark zur Unterhaltung der Tafelkasse Euse-Böckau.

3.) Die Sanitätskolonne hat wie alljährlich ihren Jahresbericht für das Jahr 1910 zur Kenntnisnahme überbracht, der alle wesentlichen Geschehnisse aus dem Vereinsjahr enthielt.

4.) Der Grauenverein dankt für die Bewilligung von 2000 Mark für die Kinder-Schulungspflege auf das Jahr 1911.

5.) Das Kollegium nimmt Kenntnis von der durch den Rat erfolgten Wahl der Sachverständigen für Ersteigungen gern im Jahre 1911. Darnach sind wieder gewählt worden die Herren: a) für Gebäude: Stadtbauamtmann Wissmann und Bürg. Architekt; b) für Landwirtschaft: Stadtrat Fischer und Günther; c) für das Gewerbe: Stadtrat Gehrner und Fabrikdirektor Schmid; d) für Postwesen: Oberförster Dittmann-Lauter und Ernst Weißauer-Hae.

6.) Man nimmt Kenntnis von der Einladung des Deutschen Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes, Ortsgruppe Aue, zu den am 4. und 5. Februar hier stattfindenden Tagung des Kreis-Bezirks Plauen-Zwickau im D. R.

Der letzte Punkt der Tagesordnung bildete die Bildung eines Notabands.

Gegenübert der Beratung des letzten Haushaltplans war beschlossen worden, zu diesem Zweck 3000 Mark in den Haushaltplan einzustellen. Das geschah auf eine Anregung der Kreisbauernmannschaft hin, die angefochtene Choleragefahr im Jahre vorher erlassen wurde. Der Rat hat nun beschlossen, die 3000 Mark den etwa 4500 Mark beträglichen Sätzen des Sparkassenzweigewinns zu entnehmen, der in der Sparkasse angelegt ist, womit das Kollegium sich einverstanden erklärt. Damit war die Tagesordnung erledigt und es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Politische Lageschau.

Aue, 3. Februar.

* Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Thiel? Die Deutsche Tageszeitung teilt mit, daß der Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium Wiss. Geheimer Rat Dr. Thiel am 1. April d. J. in den Ruhestand treten werde. Von verschiedenen Seiten wird die Vermutung ausgesprochen, daß dieser Rücktritt im Zusammenhang mit der Kampagne des Prof. v. Sohleit steht, denn Dr. Thiel ist Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

* Der lahmgelegte Seniorenkonsort. Die konservativen des preußischen Abgeordnetenhauses, die bekanntlich beschlossen haben, wegen des Zusammenschlusses des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann mit dem Präsidenten v. Sohleit an einer Kommission, in der die Sozialdemokraten vertreten sind, sich zu beteiligen, halten sich tatsächlich von den Beratungen des Seniorenkonsorts fern. Daher ist es dem Vorsitzenden Abg. Hoffrecht unmöglich, den Konsort zusammenzurufen. Eine gemeinsame Ordnung der Geschäfte auf Grund von Vorbesprechungen der Senioren der Parteien ist also bis auf weiteres ausgeschlossen und der Seniorentovent kann als aufgelöst gelten.

* Wahlen der Carlos-Geburtstagsfeiern. Anlässlich des Jahrestages der Ermordung König Carl's wurden in mehreren Städten der Stadt Lisboa Messen abgehalten, Kundgebungen fanden nicht statt. In Coimbra, wo gleichfalls eine Messe gelesen wurde, brachten zweihundert Personen in die Räume von katholischen und monophysitischen Klubs ein, jetzt räumten Möbel und verbrannten Bücher.

* Vorstandssitzung des deutschen Städtebundes. Der Deutsche Städtebund hält seine nächste Vorstandssitzung voraussichtlich am 11. Februar in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Berichte über die Arbeitsverhältnisse der deutschen Städte und über die Arbeitslosenfrage sowie über die Vorbereitung der im laufenden Jahre abzuhaltenen Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes.

Weiter machte die roten Saffianstiefeletten besuch sie noch. Die Frau Bürgermeister gab tags darauf einen zweiten Kaffee, auf den Fräulein Hins nicht geladen war, und auf dem man ebenfalls, daß eine Dame in höheren Sphären sich noch in ihrem Hof als Polin zeigen wolle, womöglich ausgeschnitten. Aber wenn Fräulein Hins noch den Blut hatte, dann konnten es die anderen erst recht. Und die jungen Damen, die angestossen den Beratungen der erregten Männer gelacht hatten, freuten sich und triumphierten.

Da sich in Biebingen nichts verheimlichen ließ, wußten bald alle Einwohner, daß Fräulein Hins auf dem Wassenball als Polin erscheinen würde, und ein geheimnisvolles Treiben begann in den Straßen und Häusern. Besorgte und parfümierte Männer gingen trog des Schneetreibens und der Dunkelheit durch die Gassen, um Nähmädchen fest zu machen, andere suchten in den Räden glänzenden Atlas, brennend roten oder grünen Tafelstanzen und Samt in großen Mengen; die jungen Mädchen näherten in ihren Kränzchen statt langwelliger Eisbedeckungen und Nachitalchen Goldmünzen auf rote Rappen, kleine Watteflocken auf schwarzen Samt, und Silberkappen auf grüne Stuhlpfle. Sie hatten heiße Wangen und waren breit, fertig zu werden. Des Abends sah man vermummte Gestalten unter ihren Schleier zu den Nähmädchen eilen; auf dem Sofa in den Familien lagen statt Photographiealben Modezeitungen, in denen Ritter, Königinen, Mäusallenfürmer und andere, alle mit leichten Händen und Füßen abgebildet waren. Die Nähmaschinen surrten. In den kleinen Räden pflanzten sich diese farbenreichen Unzulängen sichtbar fort, in dem verstaubten Kleidermagazin breiteten sich plötzlich statt grauer, alberner Wollröcke und lächerlichem Überzeugtrotz Mägen von Atlas und düstige Röcke von Tafelstanzen aus, das zwischen verführter blühende Fräulein und Larven mit schmalen, gefüllten Augen. Beim Kolonialwarenhändler, der nebenher auch Luxuswaren führte, erschienen niedliche Kopfbedeckungen, wie Geißköpfe, Kalkköpfe, Meerläufen und Stoffmäntel. Und die Kinder drängten sich in Scharen so dicht an die Fenster, daß ein Fenster eingeschlägt wurde,

* Ein deutsch-englisch-amerikanischer Diamantenraub. Wie verlautet, ist ein deutsch-englisch-amerikanischer Trust im Unternehmen, der die Diamantindustrie in den deutschen und englischen Kolonien Africas monopolisieren soll. Dieser Trust soll gegründet werden, nicht um die Preise der Diamanten in die Höhe zu treiben, sondern um den Preis des zogen Diamanten, der andauernd sinkt, zu stabilisieren.

* Der Hassstand in Sachsen. Nach einer amtlichen Melbung sind die türkischen Truppen zwischen Edde und habeida neuerlich von starken arabischen Streitkräften angegriffen worden. Infolge ihrer numerischen Schwäche waren sie im Nachteil und verloren ein Gefechtsfeld. Die Araber machten eine Anzahl Gefangener. Die rechtzeitig eingetroffenen Verbündeten retteten die Situation der Truppen, die nunmehr die Tadsche mit einem Verlust von 200 Toten zurücktrieben, während sie 450 Tote und Verwundete hatten. Die Truppen haben Befehl erhalten, sich bis zum Ein treffen von Verbündeten auf die Defense zu befrachten. Von Saloni aus sind 8 Geschütze und 18 Maschinengewehre nach dem Kriegsgebiet unterwegs.

Das Projekt der Automobilverbindungen im oberen Erzgebirge

Hand wiederum in einer Versammlung erzgebirgischer Gemeindevertreter zur Beratung, die Mittwoch nachmittag in Annaberg stattfand. An ihr nahmen Teil Stadtrat Dr. Merle, Annaberg, Bürgermeister Buchholz, Stadtrat Schubert, Aue, Bürgermeister Aeschle-Geyer, Stadtverordnetenvorsteher Hofmann-Thum (in Vertretung des Bürgermeisters Dr. Neuhuber), Stadtrat Langer-Chrenziedersdorf (in Vertretung des Bürgermeisters Dr. Richter), Gemeindevorstand Böhla-Gelenau und Fabrikbesitzer Rohmussen-Chemnitz. Es war das die Kommission, die man in der Plenarsitzung am 14. Dezember 1910 in Chemnitz, gelegenheitlich der dort erfolgten Gründung eines einheitlichen Gemeindeverbundes für das Automobilunternehmen gewählt hatte und zwar zur Vorberatung über die demnächst in einer neuen Plenarsitzung wieder zu erörternden Fragen der Finanzierung und Linienführung. Und mit diesen beiden Möglichkeiten — den Hauptpunkten des Projektes — befaßte man sich am Mittwoch in Annaberg sehr eingehend.

In der Versammlung, die für mehrere Stunden hingezogen, und die zu einer sehr ausgiebigen Debatte führte, gab, wie wir im Annaburger Wochenblatt lesen, zunächst Herr Rohmussen einen Bericht über den Stand der Dinge und illustrierte die Schwierigkeiten und ja wiederholt in der Presse bekannt gegebenen Finanzierungspläne durch Zahlenmaterial, das einen Bericht der Automobil-Gemeinde Mittweida-Burgstädt-Limbach entnommen war, die leichtens eine Dicke von zwölf Prozent erbrachte. Er gab hierbei den berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die Linien in dem so industrielosen und touristisch immer mehr bevorzugten oberen Erzgebirge doch sicherlich auch mindestens ebenso frequentiert werden würden wie die der vorerwähnten Mittweidaer Straße. Hierbei war es nicht uninteressant zu erfahren, daß die Unkosten pro Wagenkilometer von Chemnitz nach Annaberg circa 50 Pfennige für ein Benzini-Auto betrugen würden, also für die ganze Strecke (35 Kilometer) 17,50 Mark, eine wohl ohne Schwierigkeiten aufzubringende Summe.

Die Autos sind gut heiligbar und sollen auch während des Winters verkehren. Die Möglichkeit dessen ist von Herrn Rohmussen unlängst durch eine wohlbestandene Probefahrt von Chemnitz nach Annaberg und zurück bei hohem Schnee festgestellt worden. Automobilstationen sollen errichtet werden in Annaberg, Chemnitz und Geyer, (auf unserer Karte durch sette Punkte bezeichnet). Der Fahrplan wird, wie ganz ausdrücklich abermals beschlossen wurde, so eingerichtet, daß er wesentlich bessernd in die vorhandenen Eisenbahnverbindungen allenthalben eingreift und in Chemnitz Anschluß nach allen Richtungen bietet. Näheres wird in einer späteren Sitzung festgelegt werden. Über die Linienführung entspann sich dann eine besonders ausführliche Aussprache, in der man sich schließlich auf folgende Touren einigte:

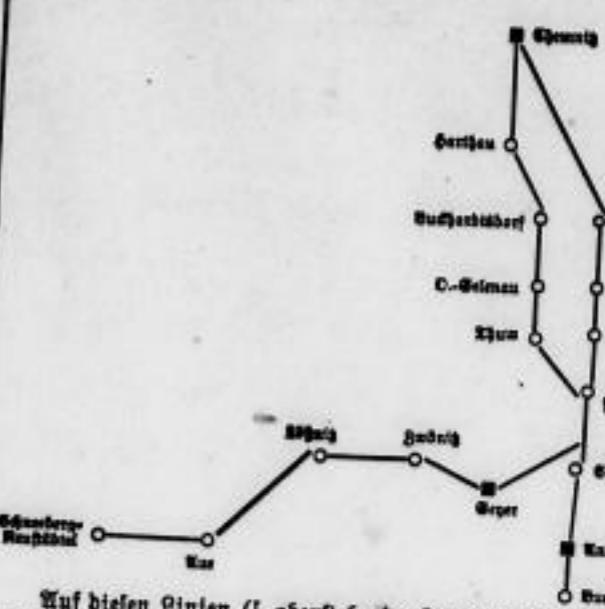
1) Annaberg-Buchholz-Schönfeld-Chrenziedersdorf-Thum-Ober-Gelenau-Burghardsdorf-Hartha-Chemnitz und zurück.

2) Annaberg-Buchholz-Schönfeld-Chrenziedersdorf-Hartha-Unter-Gelenau-Weißbach-Chemnitz und zurück.

3) Geyer-Chrenziedersdorf-Hartha-Unter-Gelenau-Weißbach-Chemnitz und zurück.

4) Geyer-Chrenziedersdorf-Thum-Ober-Gelenau-Burghardsdorf-Hartha-Chemnitz und zurück.

*) Geyer-Zwickau-Schönfeld-Witzsch-Göltzsch-Berg-Renkabitz (mit ca. 1000 Einwohnern über Reichenbach nach Göltzsch zum) und zurück.



Auf diesen Linien (v. obenstehende Karte) werden die Automobile so verkehren, daß sie bei Chrenziedersdorf-Mönchsbach ein Umsteigen untereinander möglich machen. Außer den regelmäßigen Autos sollen auch Egoswagen (für Touristen an Sonntagen und für das Theater usw.) verkehren. Die Garagen für die Automobile an ihren Stationssorten sollen gemietet werden. Für die vorstehend dargestellten Linien kommt eine Einwohnerkopfzahl von insgesamt rund 100000 Einwohnern in Betracht und man sollte wohl in der Tat annehmen, daß eine derartige Bevölkerung mit ihren leichten Verkehrsbedürfnissen, eine gewisse Garantie für die Rentabilität des Unternehmens bietet. Den Gemeinden werden nunmehr nachhaltig genaue Unterlagen über den Stand der Dinge zugesehen und sie werden nun zu beschließen haben, inwieweit sie ihre finanzielle Unterstützung, die von verschiedenen Seiten (so z. B. von der Stadt Aue, D. R.) schon in erfreulicher Höhe zugesagt wurde, bereit stellen wollen. Angeleitet der so dringend erforderlichen Verkehrsverbesserungen in unserem Gebirge und der durch das Projekt der Automobillinien hierzu gebotenen Möglichkeit kann der Entschluß hier wohl nirgends zweifelhaft sein!

Aus dem Königreich Sachsen.

Eisenbahnsitzung.

Am 2. Februar fand in Dresden unter dem Vorst. des Präsidienten der Generaldirektion, Dr. Ulrich, die 63. Sitzung des Sächsischen Eisenbahnrates statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte dieser des verstorbenen langjährigen Eisenbahnratsmitgliedes Gehoben Kommerzienrates Preißlich in Reichenaus, worauf die Versammlung zunächst einige Erfahrungen für den ständigen Ausschuß vornahm. Weiter erhielt der Eisenbahnrat Mitteilung über die Tarifklärung verschiedener Güter (sogenannte Fahrtshärteln, Kupferpapier, Kupferzinnlos und Margarine), die ihn bereits früher beschäftigt hatte. Dann wurde ein Referat gegeben über den Stand der Verhandlungen in der ständigen Tarifkommission wegen der Stellung geräumiger Wagen für Leichtgüter, wozu sich eine längere Aussprache knüpfte. Ein Antrag, Leichtgüter mit Holzjochen unter die in großen bedrohten Wagen zu befördernden Güter aufzunehmen, wurde mit großer Mehrheit abfällig begutachtet. Schließlich erfolgte eine eingehende Besprechung des Sommerfahrtplanes.

Sachsen's Turnerschaft.

Der Vereinsbestand des 14. Deutschen Turnkreises Königreich Sachsen zeigt fortlaufend eine erfreuliche Zunahme. Die Vereinsziffer liegt im letzten Quartal des vergangenen Jahres um 9. Die Zahl der Turnvereine, die zur Deutschen Turnerschaft gehören, beträgt auf 1208. Zu dem diesjährigen Vorturnerlehrgang in der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden werden nur solche Turnwarte und Vorturner zugelassen, die mindestens ein Jahr als solche tätig gewesen sind und voraussichtlich längere Zeit noch in ihrem Vereine oder Bauhof tätig sein werden. Voraussetzung ist ferner eine gewisse Turnertigheit. Jeder Turnverein Sachsen's hat das Recht, zunächst einen Teilnehmer in Vorschlag zu bringen. Gau mit mehr als 2000 in die Kreiskräfte neuem Mitgliedern können zwei solche, mit mehr als 4000 Kreiskräften dagegen drei Teilnehmer vorschlagen. Die Vereine haben den Gaubertretern diejenigen Turnwarte und Vorturner, deren Zulassung sie wünschen, mit der ausdrücklichen Angabe, ob diese auf eine freistile Antritt erheben, bis zum 12. Februar anzumelden.

* Zwickau, 2. Februar. Gedächtnissafel. In der hiesigen Garnison (Südher) Kirch' wird eine Gedächtnissafel für die im Felde gefallenen Angehörigen des hiesigen 9. Infanterie-Regiments Nr. 183 aufgestellt. Sie trägt, da das Regiment erst 1881 gebildet wurde, bisher nur einen Namen, den es am Waterberg in Südwürttemberg gefallenen Deutmanns-Pöhlow.

* Chemnitz, 2. Februar. Die Hinrichtung des Doppelmordverbrechers Gründig soll am nächsten Sonnabend im Hause des hiesigen Landgerichtes vollzogen werden. Die Überführung der Guillotine von Dresden nach Chemnitz ist heute vormittag durch den Landesbaudirektor Brand erfolgt.

* Freiberg, 2. Februar. Gasvergiftung. Raum hat sich das Grab über den Opfern des Gasunglücks in der Sächs. Eisenbahndirektion geschlossen, und schon wieder hat sich ein neuer Gasvergiftungsunfall ereignet. Als am Dienstag früh der Markteller-Pflugbeil in der Sortierstube der Zigarettenfabrik von Eugen Ahlemann Feuer anmachte, fiel ihm beim Betreten des Raumes darker Gasgeruch auf. Er wollte sofort ein Fenster öffnen und flog zu diesem Zweck auf einen Sollertisch. Durch das Fenster von Gas wurde er bewußtlos und für z. 10 Minuten herunter. Pflugbeil wurde ungeschäfft nach 20 Minuten gefunden. Durch den Sturz hat er sich überdies noch eine Gehirnerschütterung zugezogen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

* Witten St. Nicolaus, 2. Februar. Ein 98-jähriger Veteran. Der älteste gebiente Soldat der sächsischen Armee ist der hier wohnende Veteran Ferdinand Straß, der am 27. Januar seinen 98. Geburtstag beging. Viele Mitglieder des Militärvereins fanden sich an diesem Tage bei dem Ehren-

(Schluß folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie aus nicht von den Behörden amtlicher gepflegt werden, hier veröffentlicht.)

- Im Januar dieses Jahres sind verpflichtet worden:
1. Herr Expedient Paul Albin Bonhardt als Gemeindevorstand für Wilsa,
 2. Herr Stickmaschinenbesitzer Franz Schulz als Gemeindebedarfsleiter für Grünbach,
 3. die Herren Ratsregisterer Albert Otto Schwab und Sparsamkeitskontrolleur Hermann Edmundus Griswold in Johanngeorgenstadt als 1. bzw. 2. Kassenvertretender Standesbeamter für den zusammengelegten Kreis Johanngeorgenstadt,
 4. Herr Gutsbesitzer Emil Richard Häbner als 1. Gemeindebedarfsleiter für Niederschulz und Stölls, Standesbeamter für den dortigen zusammengelegten Vogt,
 5. Herr Fabrikstrumpfmischer Johann May Gennewald als 2. Gemeindebedarfsleiter für Oberursulau,
 6. die Herren Kaufmann Franz Emil Taucheter und Apotheker Curt Ulrich Seiwert als Gemeindebedarfsleiter für Grünbach,
 7. Frau Maria Martha Güter als Habsame für den Gebamtenbezirk Wilsrode mit Gutsbezirk.

Weiter sind erneut verpflichtet worden die Herren Gemeindevorstände Weunert in Döpfernienkiet und May in Wierschbach sowie die Herren Gemeindebedarfsleiter Vogt in Wiederauflaß, Egip in Oberplanzenkiet und Zwölfel in Wildenau.

Schwarzenberg, den 1. Februar 1911.

Die Königliche Wirtschaftshauptmannschaft.

Johanngeorgenstadt. Gemeindeanlagen betr.

Nachdem die Ausschreibung der Gemeindeanlagensteuer auf das Jahr 1911 beendet ist, werden alle diejenigen Beitragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten haben, aufgefordert, sich bis zum 8. Februar 1911 zum Zwecke ihrer Nachschägung in der Stadtkafe zu melden.

Wer im Laufe des Steuerjahresbeitragspflichtig wird, hat dies binnen drei Wochen nach dem Eintritt des die Beitragspflicht begründenden Verhältnisses dem Stadtrat anzugeben und die zur Feststellung des Einkommens erforderlichen Angaben zu machen.

Johanngeorgenstadt, am 1. Februar 1911.

Der Stadtrat.
Rosenfeld, Bürgermeister.

Johanngeorgenstadt.

Wegen Reinigung der Rats- und Rassegepäckställe müssen werden

Montag und Dienstag, den 8. und 7. Februar 1911
nur dringliche Sachen erlebt.

Das Standesamt ist Montag vormittags 11—12 Uhr geöffnet.

Johanngeorgenstadt, am 1. Februar 1911.

Der Bürgermeister.
Rosenfeld.

Der Würgeengel und seine Opfer.

Ein Pest in der Mandchukuo.

Über das Milieu der Lungenpest im nördlichen China laufen andauernd schaudererregende Nachrichten ein. Die nach Charkow entsendeten Kurte berichten, daß sämtliche Städte und Dörfer in einem Umkreise von 200 Meilen von der Stadt von der Seuche ergriffen sind, und daß dort täglich etwa tausend Menschen der Pest zum Opfer fallen. Ganze Siedlungen in jenen Teilen der Mandchukuo sind entvölkert. Die Flüchtlinge verschleppen die Epidemie in andere Gebiete. Die Chinesenstadt von Chaschin, Kusdjadjan, ist gegenwärtig der Seuchenzentrum. Von den 30 000 Bewohnern Kusdjadjans ist die Hälfte entflohen, die zurückgebliebenen erwartet mit stumper Hoffnung den Tod. Tausende von notdürftig eingesargten Leichen werden verbrannt, da es unmöglich ist, sie in der festgefahrenen Erde zu verscharrn. Die Gefahr der Bevölkerung der

Es ist oft schwer, seine Pflicht erfüllen, als sie zu erfüllen.
Joseph Unger

Treibende Kräfte.

Roman von C. Grabowski

(5. Fortsetzung.) (Nachtrag)

Von da ab hatte er keine ruhige Minute mehr. Tausend Blöde tauchten in seinem Kopf auf, alle zerrannen an seinem Stolze: „Lieber sterben, als bitten gehen! Und er muß doch schreien, der Bastard!“

Leute, die in den hellen Räumen auf den Feldern arbeiteten, sahen oft des Nachts vor der Mühle dort, wo die Wasser rauschend über das Wehr schossen, eine große, dunkle Gestalt regungslos am Uferrande stehen. Zurück erzählten sich's die Männer, nicht ohne ihr Kreuz dabei zu klagen.

Häufig doch der Mühle ein Grauen an von albersher. Es war da mal ein Müller, der lebte still und einsam in der Mühle. Sein Weib war tot — seine Kinder in der Welt. Es ging die Sage, er war hart und peinig, und niemand wußt aus bei ihm — auch seine Kinder nicht.

Den fanden eines Tages Leute tot in der Mühle, gerade neben dem Mühlstein; den Sad zum Abhangen des Mühlsteins noch in den starken Händen, lag er ausgestreckt mit gräßlich verzerrtem Gesicht. Es hieß, der Weiß hat ihn geholt zur Strafe für seine Härte und seiner Weiß. Das stand im Volle fest, das ungewöhnliche Schuld in Mützen und Legenden war.

Die Bauern, die in jenen Tagen die unbewegliche Gestalt am Mühlenteich sahen haben, erinnerten sich an die alten Märchen — „es geht was um in der Mühle.“ erzählten sie sich. —

„Hej ja — was hat unser Herr?“ fragte sich eines Nachts der Matthes, als er vom Stallfenster aus den Müller vor Mutter Natur sah.

Doch wird dadurch eracht, daß viele Leute aus dem Munde verschwundenen Kurte auf die See fallen und von den Dingen angesagt werden. Infolgedessen ist an das Schicksal der See nicht gegangen, alle Kurte, die sich den Leichen nähern, überwachsen. Die Kurte und die Wohlhaber tragen sich mit der See, den Menschen durch ein kreatives Mittel zu vertilgen. Ganz Charkow soll wiederzugeboren werden.

Dann niemand weiß, welche Kurte infiziert sind und welche nicht. Der Transport nach den Tollerberaden kommt dem Schatzende gleich. Infolgedessen verdeckt man viele, daß die Pestkrankheit im Hause bergen, und schleppen die Leichen des Verstorbenen während der Nacht heimlich auf die Straße. Hier kommen die Krankenwärter im Verein mit Soldaten jeden Morgens hunderte von Toten aufzufinden. Die Zahl der Toten ist viel zu gering. Die Kranken bringen sich zu deren Wohnung und im Morgengrauen der wenigen europäischen und chinesischen Kurte fallen die an der Pest Erkrankten tot um. Die Hoffnungslosigkeit macht sich als unzulänglich erwiesen; die einheimischen und auswärtigen Beamten der Behörden, und der Bahnverwaltung tragen daher eine Pestmaske: Rauchschuh, Rauchholz, Rauchkappe, und darüber einen phantastischen weißen Gazemantel mit Kapuze, die nur Nase und Augen freiläßt.

Die Gefahr für Schautung.

Pariser (1) Blätter veröffentlichen Mitteilungen der deutschen Gesandtschaft in Peking, wonach die Gefahr der Ausbreitung der Epidemie auf die Provinz Schantung, zu der das deutsche Schutzgebiet Kiautschou gehört, bedeutsend gewachsen sei. Die Zahl der Toten in den Dörfern entlang der Eisenbahn Tientsin—Pulow sowie rings um Tschu macht mit jedem Tage. Demgegenüber erklärt die Berliner Direktion, daß Tsingtaupest frei sei.

Herrschaft in Tientsin und Peking.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß es gelungen sei, den Geheimpolizei außerhalb der großen Mauer, Dr. Bos, berichtet, daß die Gefahr der Ausbreitung der Epidemie nach dem Süden der Mandchukuo und nach China selbst dank der geöffneten Quarantänemaßregeln behoben sei. Diese Meldung spricht doch einem gänzlich ungerechtfertigten Optimismus ihren Ursprung zu verdanken, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht: Wie das Reuter-Bureau aus Peking meldet, sind in Tientsin sechs Todesfälle und in Peking ein Todesfall an Pest vorgekommen. Alle Eingeborenen, die mit den Pestkranken in Berührung gekommen waren, sind höchst worden. Die Lage in der Mandchukuo ist im allgemeinen unverändert. Es herrscht große Enttäuschung darüber, daß der Kronprinz seinen Besuch nach Peking aufgegeben hat. Aus Petersburg kommt die alarmierende Meldung, daß dort die aus der Mandchukuo eintreffenden Russischen nicht beschäftigt werden. Die Zeitungen protestieren mit Recht gegen diese peinliche Nachlässigkeit. Interessant ist das Zusammentreffen nur, daß in der Duma-Sitzung, in der über die Kanalisation Petersburgs beraten wurde, Ministerpräsident Stolypin Kuhland als einen Heil für Infektionskrankheiten bezeichnete und auf die Stadtvorwaltung Berlin, sowohl französische und englische Städte als Russische hygienische Fürsorge hinwies.

Die Vollstall gegen die Japaner.

Die Wut der chinesischen Bevölkerung richtet sich gegen die Japaner. Man schreibt ihnen die Schuld an dem Ausbruch der Krankheit zu. Sie hätten die Wassergäste mit einer gelblichen Substanz vergiftet, um die chinesische Bevölkerung zu verhindern und sich der Mandchukuo zu bemächtigen. Diese Legende scheint ihren Grund darin zu haben, daß die infizierten Häuser mit einer Chloralkaliatlage umgeben wurden. Die chinesischen Behörden führten, daß die anti-japanische Gewissensfassung in der Mandchukuo die chinesische Bevölkerung zu Gewalttaten hintrieben werde, und daß die Japaner einen Grund zum militärischen Einschreiten finden würden.

Ein Pestfall in Neapel?

Die in Paris eingetroffene Meldung, daß in Neapel ein Pestfall zu verzeichnen sei, hat lebhafte Bewunderung hervorgerufen. Die Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Der alte Kutscher kam mit aus der polnischen Tatra. Man sagte ihm nach, einer der berüchtigten Gonzenländer, deren Gedanken heut noch in unzähligen Vollställen leben, sei sein Vater gewesen. Wenn man ihn betrachtete, eingerollt in die weiße Halbe (Mantel), das gelbe, bartlose Gesicht, umrahmt vom langen, seitiglängenden Haar, die tiefen Augen trug und unruhig in ihrem Bild, glaubte man alles Mögliche von ihm. Er war schon lange in der Mühle. Er hatte den jungen Herrn noch als Kind gekannt. Die Leute im Ort sagten, er sei über hundert Jahre und sterbe nie. Das Volk hatte geheime Scheu vor ihm, seiner stechenden Augen wegen; anderseits hatte man ihn gern, denn niemand im Ort mochte so kleine Mützen, so eindrückliche Schritte zu erzählen wie er.

Dieser Mann nun schickte sich in jener Nacht von seinem Strohlagern hinaus ans Werk. Die Nacht war mondlos, aber hell. So dümmig, wie eben die kurzen Nächte sind, in denen Abend und Morgen sich die Hände reichen.

Matthes blieb hinter dem Müller stehen, regungslos gleich jenem. Und er hörte den Müller mit müder Stimme murmur: „Wenn man nur was Gewisses weiß“, von dem, was nächst kommt.“

Da packte den Kutscher ein Grauen, er spürte aus und ging ganz leise wieder zurück in seinen Beschlag, hält ein Kreuz und wußte sich so tief ins Stock, daß er den leichten Giebel des Stallensees nicht mehr sah.

Um andern Tage sah Matthes zum ersten Male die gedrückte Stimmung und das elende Aussehen des Märtlers auf.

„Ich hatte eine schreckliche Nacht — Überdrücken,“ wischte Strobel der Frage seines Sohnes aus.

Früher sah Matthes in das lächelnde Gesicht des Vaters — wie weiß seine Wangen waren! Wie tief und matt die Augen! Er konnte sich nicht definieren, den Vater je so sahen zu haben. Über den Müller nahm sich zusammen und tat sehr unbehaglich, da er schreckte sich Matthes. Es war ja möglich, daß die Hölle dem Vater zu schaffen gemacht hatte, sitzen doch sechs junge Leute darunter.

Wärde oder ließ sich nicht drücken. „Der Herr steht aus, als mößt er sich zum Sterben legen,“ legte sie betont in der Nähe. Das Gefinde sah die Röte zusammen und gab seiner Erregung in zärtlichem Wasseres Ausdruck.

Wesen aus aller Welt.

* Die Wissenschaften des Staates. Es ist eine Tatsache, daß die Kaiserliche Regierung und das Reichsministerium für Landwirtschaft dieses Monats die Ausreise nach Europa für die Wissenschaftsreise des Kaisers entschieden.

* Der deutsche Kronprinz in China. Die Kaiserlichkeiten, die der deutsche Kronprinz unternahm, ging rund um die ganze Welt rum. Der Kronprinz besuchte auch das Reich, wo er von Befestigungen aus dem indischen Kaiserreich geführt wurde. Es zeigte großes Interesse und ließ sich mehrfach über Chinesen aus der Bevölkerungszeit berichten. Die in Tschakabab erzielende Pioneer Wall duldet ihre Bewohner höchstens, doch der Kronprinz, der während seines Tages Aufenthaltes hier zu Besuch gemacht hat, seine Freiheit abtreten will. Vom Reichslande Württemberg wird zu dem erwähnten Reiseplan des Kronprinzen mitgeteilt, daß ingenieure Bestimmungen über die einzelne Bemerkung eines Reichspolitikers für die Seereise des Kronprinzen bis jetzt nicht bekannt geworden sind.

* Verschluß im Hause Rosen. Marion Rosen, die als blondliches Kind mit ausdrucksstarken Augen auf so vielen Bildern ihres Vaters erscheint, ist in tragischer Herzogenweide und ist im Begriff, in den Stand der Ehe zu treten. Sie hat sich mit dem Oberleutnant de la Roche, Adjutanten des Prinzen Georg von Bayern, verlobt. Der Bräutigam ist der dritte Sohn des Fürstlich-Königlichen von Thurn- und Taxis. Marion Rosen ist aus der Ehe Franz von Rosenbach mit der Gräfin Magdalena Wolle vorgegangen. Die Ehe wurde später geschieden. Die damalige Frau von Rosenbach ist jetzt Frau Geheimrat Schönenberger.

* Nachlasses zu Maabit. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß im Sommer, die sich aus Maabit eines Unterganges der sozialdemokratischen Abgeordneten gestern in Wangen trütert, an der sich auch der Oberbürgermeister Kühnke beteiligte, mit den Vorgängen der Maabitler Krawalle beschäftigte, hat auf Antrag der Stadtverordneten Cassel, Wommel und Geiss einen einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

* Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erachtet die Erwartung aus, daß die zuständigen Behörden geeignete Maßnahmen treffen, damit in Zukunft die Polizeibeamten bei notwendigem Einschreiten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht Mißgriffe begehen, insbesondere darf nicht Unbeteiligte verleidet oder geschädigt werden.

* Wieder ein Attentat auf Bürgermeister Gaynor. Das Neuport wird der Times telegraphiert, daß von einem Mann, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte, abermals ein Attentat auf Major Gaynor verübt wurde. Der Attentäter wurde indessen überwältigt, ehe er seine Wucht ausführen konnte.

* Schweres Brandungsdrama. Ein schweres Brandungsdrama ereignete sich gestern in früher Morgenstunde in der Rautstraße 17/18 im Tiergarten zu Berlin. In der dortigen Villa des Rentiers Martin Leon brach durch Unvorsichtigkeit ein größeres Feuer aus, bei dem der Rentier Lebensgefährliche Brandwunden und danach kontraktur, so daß er nach dem Krankenhaus gefördert werden mußte. Vier junge Mädchen, die infolge harter Bergaufzunahme die Treppen nicht mehr passieren konnten, flüchten auf das Dach eines Wintergartens und wurden von hier aus durch die Feuerwehr über Leitern in Sicherheit gebracht.

* Beerdigung der Opfer auf Jap. Deutscher Kaiser. Von den dreizehn Opfern des Brandungsdramas auf Jap. Deutscher Kaiser wurden gestern zehn in einem gemeinsamen Grabe auf dem Katholischen Friedhof in Marzlow beigesetzt. Der Oberpräsident, der Regierungspräsident, zahlreiche Vereine und eine große Menschenmenge nahmen an den Beisetzungserstaltungen teil.

* Selbstmord eines Märtlers. Das Stachowitz wird gesagt, daß sich dort ein Märtler, der dem Gericht von Hapingen zugestellt ist, die Pulsader geöffnet und so Selbstmord begangen hat. Nach einem Gerücht soll der Unfall der Tat ein politischer Zwischenfall sein, der sich bei der Kaisergeburtstage abspielt.

* Eine überausheure Entdeckung machen Willkürträger in Steglitz. Eine in der Schloßstraße dort mönchste Rentiere zieht nach Leipzig um. Als nun am Mittwoch die Willkürträger

Matthes sah auf der Herdbank und schnitt sich den Tabak zu, den er aus dem Vorrat seines Herrn nicht geholt — nur genommen hatte. Zu was war denn dieses Zeug da? Der Herr hatte über und über genug.

„Wer sagt ja gar nichts,“ meinte die alte Christofille und stieg ihr in die Seite. „Sagt, was Ihr wißt — Ihr wißt was. Ihr macht ja schlaue Augen!“ schrie die anderen ihm zu.

„Was wird ich wissen — gar nichts wird ich wissen — bei meiner Seelen Schleife. Nur so Gedanken hab' ich.“

Mehr verrät er nicht, so sehr die andern ihn auch drängten.

Unter dachte schon in der nächsten Stunde nicht mehr an das schlaue Aussehen des Vaters. Er hatte wirklich keine Zeit mehr, sich mit Gedanken zu beschäftigen, die ansonsten seines Seins lagen. Die Liebe nahm ihn ganz in Anspruch; mit ihrer ehrlichkeitlosen Macht, die nichts anderes neben sich aufzunehmen läßt. All sein Denken und Sinnen galt Justus. Er suchte in ihrer Nähe zu beschäftigen, war immer dort, wo sie war, hatte nur Sinn für ihre blauen Augen.

„Schlaue Augen,“ sagte Matthes und prophezeite ihr kein gutes Ende. „Was aus dem Mist geboren ist, geht auch leicht wieder auf dem Mist zugrunde. Wenn nur der junge Herr nicht zu Schaden kommt! Wür' mir leid um ihn.“

Das Gefinde fing zu spotteln an und sah sich von Justus zurückgeworfen. Die Knechte sangen Schweißlieder unter Justus Kommenfester. Einmal fand sich sogar Knecht Wers an der Wand ihrer Schlafkammer mit Kreide aufgeschrieben.

Da ging ein wilder Zorn durch ihr Gemütt. Sie ballte die Hände zur Faust und lachte hähnisch.

„... wenn ich erst Wärter bin über!“

Eines Nachmittags stand Strobel an der Menge im Hofe, baute Union einen Brief in seine Hände, einen großen Brief mit heiter prober Schrift. Der alte Mann zitterte an allen Gliedern, als er die Handschrift erkannte. Wie ein Verbrecher vor dem Urteilsspruch kam er sich vor.

„Den kannst du mir jetzt geben; ich habe ihn an der Brust getragen — der alte Wärter war froh, daß ich ihm den Weg abnahm.“

(Fortsetzung folgt.)

eine Käse auf die nächste auskunftsberatung, um es besser zu verstehen. Noch drei Tage sind mir dafür verblieben. Die Käsezeit hat das Gold vor Jahren im Käse verdeckt und es lagerten — ergänzt! Die alten Käse- und Käsezeitungen eine außergewöhnliche Belohnung.

* Heimstätten des Oberen. Während der Nacht zum Donnerstag ist in Dresden das aus Büchern bestehende Wallwerk am Oberen bei der Lorenzgasse infolge von Unterholzung eingestürzt. Gestern nachmittag wurde dort eine Seitenwand der Sammelpinnwand von Schülern mit einem barackenartigen Rahmen abgenommen. Die Unterholzung greift weiter um sich, so daß noch mehr Einstürze zu erwarten sind. Es wird der Bereich gesucht, durch Versenden von Sandbündeln die Gefahr zu beseitigen.

* Eine Goldmedaille. Eine Wiener Firma versendet an die Käsezeitung folgende geschmacklose Offerte:

"Wir schaffen uns hierdurch zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß unsere Firma anlässlich des 140. Geburtstages Beethoven's (16. Dezember 1910) die Erblandes erweitert hat, welche des feinste exhumierten Schädels des Wiener Künstler ausgestellt. Dieselben werden (in Glas) von einem Wiener Künstler ausgestellt. Wir hoffen auf Ihre baldige Abholung und ersuchen um freundliche Mitteilung, ob wir den Schädel per Nachnahme senden dürfen."

* Eisenbahnausfall in der Schweiz. Bei Rütteli (Kanton Zürich) stehen zweier Personenwagen zusammen. Ein Rennläufer wurde zwischen den Trümmern am Boden eingeklemmt und konnte erst nach Verlauf einer Stunde aus seiner Lage befreit werden; seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Materialschaden ist bedeutend.

* Die Stürme an der Mittelmeerküste. Wie berichtet, hat der Sturm an der Mittelmeerküste großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Fischerboote sind infolge des Sturmes gesunken. In zahlreichen Stellen der Küste sind Leichen angefunden worden. Unter der Bevölkerung herrscht große Angst. In allen Häfen werden Opfer verzeichnet. In Guapazama sind seitige Schneestürme vorgekommen, infolgedessen der Bahnhofsvorleiter gestorben ist. Der österreichische Erzherzog Friedrich, der mit dem Güterzug abfahren wollte, mußte seine Reise ausschließen.

* Zu der Explosion im Neworps Hafen. Der Unschlagbare über die von der Explosion angerichteten Verheerungen im Hafen von Neworps lädt diese noch schlimmer erscheinen, als zuerst gedacht wurde. Auf 80 Kilometer Entfernung wurde die Explosion verfügt. Die Ursache ist nicht genau festgestellt, auch nicht die Totenzahl, da an der Unglücksstätte viele polnische Arbeiter beschäftigt waren, die nicht besonders verzeichnet wurden. Die Freiheitskrone wurde etwas beschädigt. Der Glasschaden beträgt allein eine halbe Million. Dampfer, die 80 Kilometer von der Küste entfernt waren, fragten drastisch an, was geschehen sei.

Das Ende des Falles Roschigli.

Die vielbeschriebene Affäre des Leipzigischen Käsekapitäns Roschigli, der, wie wir berichteten, die Unglücksdeutung seiner Käse beansprucht hat, ist sich in Wohlgefallen auf. Käsekapitän Roschigli erklärt jetzt öffentlich, daß er mit der Hochschulabschreiberin Roschigli überhaupt nicht rechtmäßig getraut gewesen sei, und daher nicht wieder zu ihr zurückkehren werde. Gleichzeitig wird ein anscheinend offizieller Bericht in der Zeitungspresse zu der ganzen Angelegenheit veröffentlicht, der erkennen läßt, daß die Käseaffäre auch von der Frau des Käsekapitäns kaum noch ernst genommen werden dürfte. In diesem Bericht heißt es: Im Sommer vergangenen Jahres meldete sich bei dem katholischen Pfarramt in Leipzig eine Edith, Käse Roschigli, mit der Bitte, katholischen Unterricht zu erhalten und in die katholische Kirche aufgenommen zu werden. Sie wurde daraufhin einem Käse überwiesen, der ihr den Unterricht erteilte. Bald aber merkte der Käse, daß es der Käse mit dem Religionsunterricht gar nicht ernst war, und da ihr Benehmen gegenüber dem Käse immer eindeutiger wurde, brach dieser den

Unterricht und verließ mit dem Käse. Deshalb schreibt es ein zweiter Käse noch einmal mit Schulkind Roschigli, die jedoch den ersten Käse zum Religionsunterricht bestimmt, bald aber auch diesem Käse gegenüber alles deutlich ihre Wahrheit merken ließ. Nun sollte auch der zweite Käse den Unterricht ein, und doch Roschigli Roschigli ein Haus. Der dritte Käse Roschigli ist nun leider unterlegen.

Auch an ihn wandte sich die Roschigli zum Religionsunterricht. Dieser führte denn auch aus seinem Käse nicht wieder zurück, sondern schrieb an seine kirchliche Behörde, daß er sein Amt niedergelegt und in Österreich deaktiviert wolle. Zu diesem Zweck wurde er protestantisch. Über das Roschigli kommt von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn bald darauf schrieb Roschigli einen Brief an die kirchliche Behörde in Dresden, er bereue seinen Schritt aus tiefer Seele und bitte um Vergebung. Nach längeren Verhandlungen, in die auch der Roschigli um Vermittlung angezogene frühere Lehrer des Roschigli, Kanonikus Roschigli, eingriff, wurde dem Käse der Käse in einem Befreiungsbrief gestattet, worauf er sich endgültig von der Roschigli trennte und freiwillig der kirchlichen Behörde stellte. Was diese beschließen wird, ist eine Frage zweiter Ordnung. Bündlich interessiert uns lediglich die Tatsache, daß der südliche Käse sofort von dem früheren Käse abdrückt und auch keinerlei Schritte unternahm, um Roschigli zur Rückkehr zu bewegen. Alle gegen- seitigen Mitteilungen sind falsch.

Vermischtes.

Wiesel Haustiere gibt es auf der Welt?

Eine vom Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten ausgearbeitete Statistik, die in den Mitteilungen dieses Instituts, dem Crop Reporter, mitgeteilt wird, beschäftigt sich mit der Frage nach der Zahl der wichtigsten Kategorien von Haustieren auf der Erde. Es versteht sich von selbst, daß diese Zahlen nur eine ungefähre Vorstellung von dem gesamten Bestande geben können, denn es ist unmöglich, genaue Statistiken dieser Art aus bestimmten Ländern, so aus dem größten Teil von Afrika, von Südamerika zu erhalten. Die Zahl der Haustiere auf der ganzen Welt wird auf etwa 1500 Millionen geschätzt; davon entfallen auf die Hauptarten 580 Millionen Kinder, 95 Millionen Pferde, 9 Millionen Gel, 7 Millionen Maultiere, 2 Millionen Kamelle, 21 Millionen Büffel, 100 Millionen Ziegen, 150 Millionen Schweine, 300 000 Rentiere. Die Vereinigten Staaten stehen in der Produktion von Schweinen und Pferden an erster Stelle, mit 60 Millionen Schweinen und 25 Millionen Pferden. Doch ist ihnen das russische Reich im Pferdereichtum etwa gleich. Was die Produktion von Kindern betrifft, so steht Australien mit 88 Millionen an erster Stelle, Argentinien an zweiter, die Vereinigten Staaten an dritter. Die Hälfte des gesamten Maultierbestandes auf der Welt gehört den Vereinigten Staaten an, ein Drittel der Gesamtheit der Ziegen findet sich in Indien. Indien steht auch im Besitz von Großschafen an erster Stelle mit seinen 70 Millionen Ochsen und Zebus.

Was versteckt Bassett.

Aus Böblingen im Kreis Mühlhausen wird der Straßburger Post geschrieben: In den Ortschaften des Sundgau's herrscht heute noch ein alter Brauch, wonach ein Fremder, wenn er durch ein Geldgeschenk abfinden muß. Dieser Brauch, Spanner genannt, wurde dieser Tage von der bislangen Jungmannschaft wieder einmal ausgeübt. Ein junger Kaufmann aus Basel holte hier seine Braut, die einzige Tochter eines Gutsherrn, ab, was die Burschen nicht so leicht geschaffen haben. Im Hause des Brauthauses wurde die Kutsche samt den Herden prächtig mit Blumen und Wänden geschmückt, und unter dem Donner der erschienen dann zwei Burschen in Grenadieruniform und rissen dem Zug ein fröhliches Halt zu. Dabei wurden sie von herrenlosen Burschen in komischer Adressen- und Jägeruniform fröhlig unterhalten. Aus der Reihe der Jungmannschaft trat dann einer hervor, bedeutete dem Brautigam, daß es nicht so ginge, mir nicht, dir nichts eine Maild aus dem Dorfe zu entführen. Die

Braut sei den Dorfkirchen auch weit, er läßt sie mit Gold ein. Dabei legte er 150 Mark auf einen Teller. Der Brautigam mußte man selbstverständlich überbieten und legte 220 Mark in Gold dazu. Die Burschen gaben sich zufrieden und nach dem Vortrag einiger fröhlicher Sprüche wurde der Weg freigegeben. Unter dem übermaßen Donner der Bühne wurde die Weiterfahrt angestrengt. Die uniformierten Burschen gaben dabei eine Strecke weit das Gewegeleiste.

Die schwere Kaserne der Welt.

Vor wenigen Tagen wurde in Windsor eine neue Kasernen eingeweiht, die wohl Anspruch erheben darf, die schönste und luxuriöseste Kaserne der Welt zu sein. Sie wird nicht übermäßig viel Soldaten aufnehmen, im ganzen nur 800 Mann, aber diese achtundhundert werden ein Leben führen können wie Prinzen. Jeder Soldat wird sein eigenes kleines Zimmer haben; für gesellschaftliche Zwecke aber stehen eine lange Reihe prächtiger und sehr ausgestatteter Säle zur Verfügung. Die Wohnheit wird in zwei großen Speisesälen eingenommen. Die 28 Meter lang und 21 Meter breit sind, von der Decke hängen schöne Lüster herab, und die Wände schmücken Plaster und Säulen von edlen Formen. In einem der Säle ist auch eine kleine Bühne errichtet für den Fall, daß die Söhne des Mars sich mit Theateraufführungen beschäftigen wollen. Ein luxuriös ausgestatteter Raumssalon und ein Spielsaal von 38 Meter Länge hält seiner Besucher. Der anschließende Billardsaal, der 24 Meter lang und 6 Meter breit ist, ist mit einem monumentalen angelegten großen Kamin aus Marmor geschmückt. Die Soldaten, die ihre Korrespondenz zu erlebigen wünschen, finden einen zeitigen Schreibsalon zu ihrer Verfügung, und davon genügt auch das reich ausgestattete häusliche Bibliothekszimmer. Wahre Meister an einfachem, geschmackvollem Komfort sind die großen Wasch- und Badräume, in denen eine lange Reihe von Duschen nebeneinander angeordnet sind, so daß nach der Heimkehr von den Übungen die Soldaten sofort eine Dusche nehmen können, ohne erst lange warten zu müssen. Die Säle weisen durchweg Parkett auf. Im Innern der Kaserne wird auch ein Delikatesengeschäft eingerichtet, damit die Soldaten und die Frauen der Unteroffiziere bequem ihre Einkäufe machen können, ohne erst die Kaserne verlassen zu müssen.

Von einer Wölfejagd à la Tartarin berichtet der Matin: Die Ortschaft Böllert bei Augsburg war seit einigen Tagen in furchtbare Aufregung: man erzählte sich, daß sich ganze Rudel hungriger Wölfe in den Wäldern und auf den Feldern der Umgegend herumtrieben und Menschen und Tiere zerstörten. Es gab kaum noch jemand, der die grausigen Wölfe nicht schon irgendwo gesehen hätte; es waren ungewöhnlich wilde Bestien, und einer besonders war von geradezu fabelhaften Dimensionen. Da man sich so rasch als möglich von der entstehenden Landplage befreien wollte, organisierte man eine Jagdexpedition, an der sich der ganze Ort beteiligte: man kreiste, mit furchtbaren Wurdwaffen ausgerüstet, durch die ganze Gegend und hatte auch das Glück, die größte der gefürchteten Bestien zu erlegen. In triumphierter Pose stellte der erlegte Wolf an einer von zwei Männern getragenen Stange, sag man zwei Tage lang durch alle Dörfer der Umgegend und erzielte, indem man den Wolf gegen Eintrittsgeld zur Schau stellte, eine Einnahme von 200 Mark. Dazu kam noch die von der Präfektur gesetzte, recht ansehnliche Wölfsprämie. Das böse Ende sollte aber bald nachkommen. Während alle Bauern in der Trophäe des Meisters Jegrin rechneten, erschien plötzlich ein hofbesitzer aus der Ortschaft Villars und wies einwandfrei und unter lautem Klagen nach, daß der vermeintliche Wolf mit seinem seit einigen Tagen verschwundenen Hündin identisch wäre. Und das war tatsächlich der Fall. Jetzt können sich die Tartarins von Böllert auf einen Prozeß gefaßt machen.

(Schluß des rottaktionellen Teiles.)

Broncen in allen Farben
Erlér & Co. Nachf., Augs., Markt 5.

In Nieder-Alberoda
wird per 1. April eine kleine
Wohnung zu mieten gefunden.
Off. unter P. H. postl. Augs.

Junger Mann männlich
per 1. März

einf. möbl. Zimmer
bei ordnungsliebend. Leuten,
Platz für Piano Bedingung.
Off. mit Preis unt. A. B. 7
an die Tageblatt-Exped.

Wohnung,
eine Etage mit 5 Zimmern
(Gas und Kochstellen vor-
handen), mit Zubehör ab
1. April zu vermieten.

Friedrich-Auguststr. 17.
baden mit Wohnung
zu vermieteten Wettinerstr.
Ecke Nordstr. 1. Das ist
eine Bademeinrichtung zu verkaufen.

Möbl. Zimmer
(Wettinerstr.) zu vermieten.
Zu erf. in d. Tageblatt-Exped.

Für Werkzeug-
Maschinfabriken.
Wer benötigt einfache, ge-
wöhnliche Drehbänke mit
Support.

Nähre Auskunft erteilt
die Tageblatt-Expedition.
Auer Tageblatt
wissenswertes Informationsorgan

bössnig! Reichshalle bössnig!



Bockbier-Fest

für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Sonntag und Montag

Sehnen mit Kartoffelsalat.

Gäste haben ergebnis ein Christian Helmold.

Morgen 2. Wochenmarkte (bei schlechtem Wetter im Laden) empfohlen

einen schönen Apfel, 5 Pfund 40, 45

Pfosten und 50 Pf.

süßige Apfelsinen, 3 Stück 10 Pf. und

7 Stück 20 Pf.

sowie frische Petersilie u. Blumenkohl

und bitte um gütige Abnahme.

Rich. Heinert, Bettinerstraße 26.

Achtung!

Morgen zum Wochenmarkt billig Spinat, Blumen-, Blütenstückl 15 Pf., Rosenkohl 25 Pf., Salat, Endivien, Blattspargeln, Raspeln, Petersilie, Radicchio, Schnittlauch, sowie alte Käse, Speckstückl 8 Stück 20 Pf., hochfeinen Sellerie, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing u. v. m.

Frau Schildbach, Zwischen.

Tüchtiger Schnitt- und Stanzen-Schlosser
per sofort gesucht. Blech- und Metallwarenfabrik
M. Horozka & Co., Zwickau i. S.

Mädchen

für leichte Arbeiten bei hohem Lohn und dauernder Stellung
sofort gesucht. Zu ertragen in der Tageblatt-Expedition.

Stuhlbauer-Behrling

Seit kommende Wochen unter günstigen Bedingungen ein
Stuhl- u. Möbelwerkstatt Christian Behrler, Augs.

Reitere unabhängige Frau

zur häuslichen Arbeit per sofort in besseren Haushalt
gesucht. Angebote unter Z. R. 8 an die Tageblatt-Exped.

Saubere Waschfrau

sucht für Sonnabend

J. A. Flechner.

Züchtige Modelltischler

gesucht

F. Beyer & Zeissche,
Möbelwerkstatt und Eisen-
gießerei, Blasenstr. 1. B.

Fedulein, 24 Jahre alt,
sucht Stellung als

Wirtschafterin
in ruhigem besseren Haus-
halt per 15. März.

Offerten unter H. K. postl.
lagernd Gassenstein 1. B.

Plissee

wird geprüft
Weberstraße 4, III links.

Auch sind einige guterhaltene
Überzüge zu verkaufen.

Sofas u. Matratzen

werden gut und billig
aufgepolstert.

Mittelstraße 34 part.

Bandwurm

mit 230 großen Kunstdrähten, jede Seite anders verziert,
in 2 Wkn. gebd. Bd. 43 cm lang, 88 cm breit, 5 cm dic.

ganz neu zu vert. Off. unt. O. G. 31 a. d. Tageblatt-Exped.

Geöffnet

2. März.

Größte Auswahl am Platze.

Hermann Jacobi

Schnäbelbergerstraße.

Geöffnet

2. März.

Geöffnet

mit Gold ein. Der Bruttogehalt 220 Mark und nach dem freigegeben. Die Weitern. dabei eine neue Rasse, die Könige sind nicht über 800 Mann, einen wie Prinzessin Zimmer. Eine lange Reihe folgung. Die kommen. Die Decken hängen und Säulen, auch eine kleine Tafel mit kurios ausgesetzen. Von 36 Meter Billardsaal, einem monu- schmäck. Die mlichen, finden fügung, und die Bibliothek. Neuer Komfort in einer lange so daß nach einer Dusche. Die Säle Kaserne wird die Soldaten läufe machen

war seit ein- sich, daß sich der ent- eine Jagd- hält: man die ganze geführten mit dem er- Stange, gegegen und zur Schau noch die von an. Das böse zuwirken in der plötzlich einwandfrei Wolf mit die identisch nien sich die en.

Gutes Volkskonzert der Stadtkapelle. Für 10 Pf. ein gutes Orchester-Konzert hören zu können, das ist eine neue und zweifig zu beglückende Errungenschaft unserer Stadt, die hoffentlich legen wird. Danach wirkt unser Stadtverwaltung, daß sie durch ihr Wohlwollen gegen die Stadtkapelle und ihren Leiter diese Einrichtung ermöglicht hat. Wichtig für die Entwicklung der Konzerte ist die Programm-Frage. Den breiten Schichten unserer Bevölkerung ist nur wenig Gelegenheit geboten, Hausemusik im besten Sinne zu pflegen und ihren musikalischen Sinn und Geschmack zu bilden. Der Gesangsunterricht in der Schule legt zwar einen guten Grund, muß es aber vor allem darauf absehen, durch Vermittlung einer großen Zahl echter Volkshörer das Gemüt der Kinder zu veredeln und die Kinder jungenfreudig zu machen, so daß gute Lieder wieder in die Familien kommen und Gemeinschaft werden. Wir brauchen ein Gegengewicht gegen die leichte Musik, die sich auf allen Gassen breit macht, besonders gegen die aufdringlichen Operetten-Weltdien, die sich wie süßes Gift ins Gehör einschmeicheln und den Gehörsinn verderben. Die Volkskonzerte sollen und können da eine Vermittlerrolle spielen: wertvolle Musik vollstimmlicher Art bieten, die Erziehungskraft befähigt und erfrischend wirkt. Von diesem Gesichtspunkte aus war das Programm für das gestrige Konzert zweidimensional zusammengestellt. Es brachte den prächtigen Krönungsmarsch zu den Festsungen von Kreisjahr, die nicht ganz geeignete Ouvertüre zu "Wäldra von Mayen", die Ouvertüre zu "Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, Romane für Violoncello von Svendsen, einige Charakterstücke: Ballett-Intermezzo von Delibes. In der Christnacht von Hanfem, Zigeunerläden von Nagl, die Fantasie Weyerbecker von Weyerprecht und die Humoreske: Nach berühmten Läufen, über das Lied: Kommt ein Vogel geslogen, von "Schatz." Herr Kapellmeister Sättler und seine Musici waren mit vollem Ernst bei der Sache und führten das Programm mit schönstem Gelingen durch. Der lächelnde Sohn, Herr Dreßler, entfaltete in der Romanze von Svendsen auf seiner Gelge einen angenehmen breiten Gesangston und erzielte sich einen wohlverdienten

mitglieder des Vereins ein, um ihm ihre Glückwünsche zu überbringen. Der Preis, im Stadioncafé stand, ließ sich keine Zigarette kaufen und freute sich über den Besuch der vielen Menschen. Er ist schwierig und erst möglich von einer Krankheit genesen, aber noch ganz klaren Geistes und ziemlich richtig.

* Doppelkonsert, 2. Februar. Der Tod des Kaisers. Es steht. Wie wir meinten, wurde dieser Tage im nahen Stadtteil die Reise des Staatsführers Schiertz aufgefunden. Weil man vermutete, Schiertz sei von Wilderern umgebracht worden, leitete die Staatsanwaltschaft Untersuchungen ein. Diese konnten jedoch nichts Politisches entdecken. Nach Lage der Sachen hält man einen Mord für ausgeschlossen. Auch auf einen Unglücksfall deutet nichts.

Von Stadt und Land.

* Geburtstage am 3. Februar: 1800 Felix Mendelssohn-Bartholdy, Komponist. * Hamburg. 1880 Die Unabhängigkeit Griechenlands anerkannt. 1845 Ernst v. Wildenbruch, Schriftsteller, Betrater, Sozialist.

Wetterbericht vom 3. Februar. 8 Uhr morgens.

Stations-Namen	Banometer-Stand	Temperatur nach Celsius	Windrichtung	Max. Min.	Windrichtung
Wetterbüro	740	+ 1	70	+ 1°C - 8°C	W.

Aus, 3. Februar.

(Nachdem untenstehender, die durch ein Meteorologische Bureau gemacht wird, ist auch in Aussicht - nur mit genauer Quellenangabe gehalten.)

* Für Treue in der Arbeit. Unserer gestrichen Bericht über die Auszeichnung von Arbeitern der Firma Erdmann & Co. für längere als 80jährige Dienste tragen wir noch nach, daß auch der Dreher Herr Gustav Kendorff vom Ministerium des Innern mit dem tragbaren Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit ausgezeichnet wurde. Es handelt sich also um zehn Arbeiter der Firma, denen die Auszeichnung zu teil wurde.

* Gutes Volkskonzert der Stadtkapelle. Für 10 Pf. ein gutes Orchester-Konzert hören zu können, das ist eine neue und zweifig zu beglückende Errungenschaft unserer Stadt, die hoffentlich legen wird. Danach wirkt unser Stadtverwaltung, daß sie durch ihr Wohlwollen gegen die Stadtkapelle und ihren Leiter diese Einrichtung ermöglicht hat. Wichtig für die Entwicklung der Konzerte ist die Programm-Frage. Den breiten Schichten unserer Bevölkerung ist nur wenig Gelegenheit geboten, Hausemusik im besten Sinne zu pflegen und ihren musikalischen Sinn und Geschmack zu bilden. Der Gesangsunterricht in der Schule legt zwar einen guten Grund, muß es aber vor allem darauf absehen, durch Vermittlung einer großen Zahl echter Volkshörer das Gemüt der Kinder zu veredeln und die Kinder jungenfreudig zu machen, so daß gute Lieder wieder in die Familien kommen und Gemeinschaft werden. Wir brauchen ein Gegengewicht gegen die leichte Musik, die sich auf allen Gassen breit macht, besonders gegen die aufdringlichen Operetten-Weltdien, die sich wie süßes Gift ins Gehör einschmeicheln und den Gehörsinn verderben. Die Volkskonzerte sollen und können da eine Vermittlerrolle spielen: wertvolle Musik vollstimmlicher Art bieten, die Erziehungskraft befähigt und erfrischend wirkt.

Zum österreichischen Studentenfest.

* Prag, 2. Februar. Hier fanden gestern große Wissenschaftsveranstaltungen der Studentenschaft des Technikums und der Universität statt, in denen der Antrag gestellt wurde, gegen die Vorgründung der Karlsburg Universität zu protestieren und in einen dreitägigen Sympathiekreis jugendlichen der freiherrlichen Karlsburg Studentenschaft einzutreten. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, dagegen auf Beschluss ein Fraktionssomite eingefügt, das mit den Komitees der freiherrlichen Studenten aller österreichischen Hochschulen eine große Protestbewegung aller österreichischen Hochschüler ohne Unterschied der Nationalität einleiten soll. In Karlsburg fanden ebenfalls große Versammlungen der freiherrlichen Studenten statt, in denen die Abgrenzung der theologischen

Erfolg. Leider war der Soal nur reichlich halb besetzt. Die Schülerinnen aber lauschten — allerdings mit einigen Maßnahmen — den Darbietungen mit großer Aufmerksamkeit und spendeten reichen Beifall. Möchten zu den weiteren Volkskonzerten vor allem die kommen, die ein Bedürfnis für gute Musik haben, ohne immer in der Lage zu sein, viel Geld für Konzerte ausgeben zu können. Zum Fernbleiben ist kein Grund vorhanden; denn es werden, wie im ersten Konzert, immer Musikknechte aus allen Kreisen erscheinen. Und so mehr die Konzerte Anfang finden, um so eher kann an ihre weitere Ausgestaltung gedacht werden.

* Übergabeung der Kriegsbeordnungen und Pauschalzinsen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Im Monat März erhalten die Mannschaften des Beurlaubtenstandes ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer Kriegsbeordnung oder Pauschalzins ausgebändigt. Alle noch nicht zur Rekrutierung gebrachten Wohnungen veränderungen sind daher sofort im Meldewesen in Schlesien anzugeben. Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II, jeden Dispositionskräfte, dem bis zu 15. März noch keine Kriegsbeordnung bzw. Pauschalzins zugegang, meldet dies umgehend dem Meldeamt. Die Kriegsbeordnung und Pauschalzins, die bis 31. März Gültigkeit haben, sind am 1. April ungültig und von den Inhabern selbst zu vernehmen.

Reutlingen, 3. Februar.

* Versammlung des Erzgebirgsvereins. In der am Mittwoch im Deutschen Haus stattgefundenen Versammlung des hiesigen Erzgebirgsvereins sah man den Beschluß, im Laufe des Februar in Gemeinschaft mit dem Bürgerverein ein Erzgebirgsfest zu veranstalten. Weiter beschloß man, an der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin der hohen Kosten wegen nicht teilzunehmen. Die Versammlung genehmigte sodann noch die Vornahme dringlicher Arbeiten im Unterfunkthaus am Köhlerturm und nahm schließlich mit Freude und Dank die Mitteilung zur Kenntnis, daß aus der Oberlehrer Möbel-Stiftung eine schöne Bank zur Anbringung auf dem Gleesberg gestiftet worden ist. In nächster Zeit werden die Erzgebirgsabende wieder ihren Anfang

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Nova-Verbindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie.

* Frankfurt, a. M., 2. Februar. Der Darmstädter Korrespondent der Frankfurter Zeitung erhielt von zuverlässiger mühlheimischer Quelle von einer epochenschaffenden Entdeckung, die möglicherweise einen großen Umsturz auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie hervorbringen wird. Der Erfindest ist der Privatdozent an der Darmstädter Technischen Hochschule, Dr. Rudolf Goldschmidt, der seit Jahren sich mit behinzelnden Versuchen beschäftigt. Die neue Erfindung Goldschmidts beruht auf Verwendung ungedämpfter Wellen, die nicht, wie bei dem ähnlichen Gefundenen Waldemar Zawall, von einem Sichtbogen, also verhältnismäßig kleinen und deshalb nur mit wenig Energie arbeitenden Vorrichtung erzeugt werden, sondern auf einem Wege hergestellt werden. Es handelt sich also sozusagen um eine vollständige Wellenfabrikation mit machtemellem Werthe. Dies eröffnet die Perspektive, daß die Goldschmidtsche Erfindung die Verwendung von Radios in überalligem und der transatlantische Hochfrequenzdienst in neue Bahnen gelenkt wird.

Zum österreichischen Studentenfest.

* Prag, 2. Februar. Hier fanden gestern große Wissenschaftsveranstaltungen der Studentenschaft des Technikums und der Universität statt, in denen der Antrag gestellt wurde, gegen die Vorgründung der Karlsburg Universität zu protestieren und in einen dreitägigen Sympathiekreis jugendlichen der freiherrlichen Karlsburg Studentenschaft einzutreten. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, dagegen auf Beschluss ein Fraktionssomite eingefügt, das mit den Komitees der freiherrlichen Studenten aller österreichischen Hochschulen eine große Protestbewegung aller österreichischen Hochschüler ohne Unterschied der Nationalität einleiten soll. In Karlsburg fanden ebenfalls große Versammlungen der theologischen

Studenten von der Universität gewünscht und gleichzeitig der Ratifiziert des nächsten Sonntag verzögert wird.

Die Welt in China.

* Petersburg, 2. Februar. Der Kaiser wird ein Ge- füllt gemacht, daß die Revolutionäre in Schanghai mit uner- müdlicher Kraft arbeiten. Die jüngste Stunde von 40 Grad macht ein Funktionieren des Telefondienstes unmöglich. 80 Prozent aller Telefone nehmen einen tödlichen Verlust.

* London, 2. Februar. Die Spezialkommission, die zur Bearbeitung von Wohlnahmen gegen die Weltentzehrung des Welt auf zuständiges Gehör eingezogen wurde, hat beschlossen, die Expedition von Gouverneuren nach der russischen Wahr zu verhindern. Die Zeitung der britischen Regierung, die auf Gründen der chinesischen Regelung nach der Wahrheit abgehen wird, liegt in den Händen des Professors Sanderson, der jetzt direkt aus der Wahrheit, in Petersburg eingeschlossen war, um über die Ausdehnung des Weltkriegs zu ermitteln.

* Petersburg, 2. Februar. Die Bildungslinie führt die Bildungslinie in China und Südkorea fort, hauptsächlich Wörter über die Zukunft in China und Südkorea zu erläutern. Die Chinesen verstreuen täglich durchschnittlich 80 und mehr Stichen. Galls der Tongguo-Schule über die Welt tritt, wie eine Verstärkung der Seuche erwartet. (Siehe auch den Artikel in der Beilage.)

Kirchennachrichten.

St. Nikolai Aue.

5. Sonntag nach Epiphanias: Vorm. 11 Uhr Beichte. Pfarrer Temper. Dom. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Mat. 6, 20-29. Pfarrer Oertel Heiliges Abendmahl. Nachm. 12 Uhr Kirchliche Unterredung des 1. Bezirks. Pfarrer Temper. (Thema: Reinigung des inneren Lebens.) Abends 4,5 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Junglingsverein. Et. 1 des Amts Kirchenboten ist erschienen und liegt für die Helfer und Belehrer zur Abholung in der Pfarramtsektion aus. — Montag, den 4. Februar: Abends 8 Uhr Frauenmissionssverein im Pfarrsaal. — Mittwoch, den 6. Februar: Abends 11 Uhr Beistand über Rom. 12, 13, 14. Pfarrer Oertel. — Donnerstag, den 7. Februar: Abends 8 Uhr Männerverein und christlicher Verein junger Männer. — Freitag, den 8. Februar: Abends 11 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Pfarrer Temper. — Klosterstein-Zelle.

6. Sonntag nach Epiphanias: Vorm. 9 Uhr Baugottesdienst mit Predigt über Mat. 6, 20-29. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, den 8. Februar: Abends 8 Uhr Missionsschule.

Gemeindehaus Aue.

Sonntag Nachm. 1 Uhr Kinderfeier. Abend 7 Uhr feiert des 50jährigen Jubiläes seit Gründung des Jugendbundes für entzündliches Christentum. Redner Herr Buchbinder Kofz aus Chemnitz. Thema: Wie Belden werden. — Dienstag Abend 1/2, 9 Uhr Blaukreuz-Versammlung. — Mittwoch Abend 1/2, 9 Uhr Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag Abend 1/2, 9 Uhr Jugendbund für Jungfrauen. — Freitag Abend 1/2, 9 Uhr Gemeindeversammlung. Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich willkommen. — Methodisten-Kapelle Aue.

Sonntag, den 5. Februar: Vorm. 9 Uhr Predigt. Prediger Wandelschmid. Abends 1/2 Uhr Predigt. Prediger Steinmetz. — Montag, den 6. Februar: Abends 1/2 Uhr Jugendbundversammlung. — Mittwoch, den 8. Februar: Abends 1/2 Uhr Blaukreuz-Versammlung. — Freitag, den 10. Februar: Abends 1/2 Uhr Gebetsfeier.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag vorm. 11 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schönenbaum. Sonntagsabend 11 Uhr Messe fehlt 7 Uhr in der Hausskapelle, Göhner. 8. II.

Dorwest. Am Sonntag vorm. 8 Uhr Beichte und feier des heiligen Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittag 1 Uhr Kindergottesdienst für die Kleinen. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Abends 3 Uhr Beistand. — Abends 1/2 Uhr am Montag Missionsnächte, am Dienstag Männerverein, am Mittwoch Junglingsverein, am Donnerstag Jungfrauenverein, am Freitag Blaukreuz-Versammlung.

Zidorian. Sonnabend, den 4. Februar: Vorm. 11 Uhr Wochenmasson. — Sonntag, den 5. Februar: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend und gleichzeitig Kindergottesdienst im Pfarrsaal. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Abends 3 Uhr Bibel- und Gemeindeabend im Pfarrsaal (1. Gebot). — Mittwoch, den 8. Februar: Nachmittag 1/2 Uhr Taufgottesdienst. — Donnerstag, den 9. Februar: Abends 1/2 Uhr Erwachsene. Männerverein im Pfarrsaal.

Gränhain. 6. Sonntag nach Epiphanias: fehlt 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß daran Beichte und feier des heiligen Abendmahl. 1/2 Uhr Trauung. Nachmittag 1 Uhr Amtshandlungen. — Mittwoch, den 8. Februar: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst mit Missionsvortrag des Missionar Gierich. Abends 3 Uhr Familiendienst im Saale des Gasthofs. Missionsvortrag des Missionar Gierich aus Bernstadt. — Gasthof: Oster-Rudolf-Erich, ehemaliger Sohn des Friedrich Max Arnold, Haftmanns in Gränhain. Gertrud Johanna, ehemalige Tochter des Ernst Max Bachmann, Fabrikarbeiter in Gränhain. Soja. Sonntag, den 5. Februar: Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mat. 6, 22-29). Nachmittag 2 Uhr Beistand im Pfarrhaus. (Offenb. 11.)



Weisse Woche

Sonder-Verkauf von weissen Waren aller Art zu Extra-Preisen

vom 10. bis 19. Februar.

Halt! Wohin? **Gasthaus Schweizertal Alberoda.** Halt! Wohin?

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 4., 5. und 6. Februar, im unsern festlich dekorierten Saalräumen.

grosser Bockbiertummel mit musikalischer Unterhaltung, gespielt von der uralten Bauernkapelle.

grosses Doppel-Schlachtfest. Sonntag, den 5. Februar, von neunmittag 4 Uhr ab

starkbesetzte feine Ballmusik abwechselnd Blas- und Streichmusik.

Vorzügliche Köche! Einem recht zahlreichen Besuch stehen entgegen.

Auf dem Wochenmarkt verpfundne ich selbstgemachte Schweine und hausschlacht. Wurst, sowie prima junge fette Gänse. Desgleichen empfehle feine Tafel u. Kochküpfel som alle Grünwaren billig. Ernst Bauer.

Edison-Salon Heute zum letzten Male das ideale Sensations-Programm. Fahne gerettet, Eire gerettet, Lehmann im Kino.

„Liedertafel“

Sonntag, den 5. Februar cr. von abends 8 Uhr an
Grosses Konzert und Ball

im Bürgergarten, unter Mitwirkung der Stadtkapelle

Zum Vortrag kommen Männerchöre mit und ohne
Orchesterbegleitung, gemischte Chöre und Lieder
für zweistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

die „Liedertafel“.

Karten im Vorverkauf bei den Herren Müller, Bahnhofstr., Peine, Schnebergerstr.
u. im Bürgergarten, Numer. Platz 75 Pf., unnum. Platz 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

D. H. V.

Sonnabend, den 4. Februar und Sonntag, den 5. Februar 1911

Kreistag des Bezirkes Plauen-Zwickau

im Hotel Blauer Engel in Aue
nach folgender Ordnung:

Sonnabend von abends 1/2 Uhr ab: Begrüssungsabend.
Sonntag vormittag von 11 Uhr ab: Kreistags-Verhandlungen.
Nachmittag von 1/4 Uhr ab:

Oeffentliche Versammlung
mit Vortrag über
Kaufmanns-Gerichte.

Abend von 1/2 Uhr ab:

Konzert und Ball.

Zu diesen Veranstaltungen erlaubt sich nochmals höflichst
eingeladen

Ortsgruppe Aue.

Waldfrieden Neudörfel

Freitag, den 3. Februar und folgende Tage
grosses

Bockbier-Fest

Heute Freitag: Schweinskopfessen.

Morgen Sonnabend: Pökelschweinsknochen mit vogtl. Klößen.
Sonntag und Montag reichhaltige Speisenkarte.

Sonnabend: Theatervorstellung, Der Wildschütz.

Sonntag von 4 Uhr ab: **feine Ballmusik** Pariser
Besetzung.
Abends 9 Uhr: Kappenspolonaise

wenn freundlichst einladet

Gustav Lorenz.



Eine grüße Sendung trübselgeschossene
Waldhasen

ist wieder eingetroffen und empfiehlt
sich selbst im Geil, gekostet und bestestig Bildigt.

erner empfiehlt feinstes

Dresdner Mastgänse,
junge Enten, Pouliarden, Brat- und
Suppenküchner, Truthühner u. Schneeküchner, sowie



feinstes blutfrischen
Schellfisch,

Kabeljau, Seelachs, Rotzunge, Bratschollen, Seeforellen, frische grüne Heringe, Weißfische (Geflügel).

Paul Matthes, Aue,
Zel. 272. Schnebergerstr. Zel. 272.

Für Damen u. Herren

ist auf vielfachen Wunsch
noch bis Sonnabend zu
sprechen

Graphologin

und
Handelskünstlerin

aus Berlin Sprechstunde im
Hotel Elche, 1. Etage.

Freibau

Schlachthof Aue.

Morgen Sonnabend von
12:30 - 8 Uhr ab Verkauf von
minderwertigem Fleisch.

Verloren

vorigen Sonnabend auf dem Markt eine
silberne Herrenuhr.

Abliegen gegen Belohn.
in der Tagesblatt-Sped.



Sonnabend den 4. Februar

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Berichte, Reu-Mahnen,
Gedenkfest, Entzüge, Entnahmen, Verschiedenes.

Theater

im Restaur. Germania, Aue.

Sonnabend, den 4. Februar

Der bayrische Hessel
u. der junge Bösewicht
oder Kaspar vor Gericht.

Einspiel.

Hierzu ein Nachspiel.

Umfang 1/2 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet

Heinrich Niedermeyer.

Nur noch 8 Vorstellungen.

Die höchsten Preise zahlt für

angekündigte Frauenaus

Gustav Stern, Aue,

Wettinerstr. 48 an der Brücke.

Dank.

Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Gattin,

Frau Caroline Uhlmann,

von allen Seiten in so reichem Masse zugegangenen Beleidungskundgebungen und Blumenspenden sage ich hiermit allen aufrichtigen und herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Peutz für seine trostlichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen, sowie dem Turnverein und dem Gesangverein Oberpfannenstiel für den erhebenden Gesang und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Oberpfannenstiel, am 31. Januar 1911.

Der tieftrauernde Gatte

Friedrich Uhlmann

nebst Kindern und allen übrigen Hinterbliebenen.

Carola-Theater Aue

Carola.

(Dessauer Weidend-Ensemble.) Dr. Melly Schleicherdt.
Sonnabend, den 4. Februar 1911, abends 8 1/2, Uhr;

Die Weber.

Sociales Drama aus den 40er Jahren in 5 Akten
von Gerhart Hauptmann

1. Akt: im Lieferaal. 2. Akt: Weberarmut.
3. Akt: Das Aufrührers Anfang. 4. Akt: Die Katastrophe.
5. Akt: Das Ende mit Schrecken.

Verlesen:

Dreiäugiger, Bandent-Gärtner

Georg, Dreiäugiger

Pfeifer, Expedient

Leumann, Kaffeehaus

Der Esel

Der alte Baum

Wolmann

Heiber

Erster Weber

Erste Weberfrau

Ein alter Weber

Ein Junge

Weber u. Weberfrauen

Der alte Baum

Mutter Baumert, seine Frau

August, ihr Sohn

Emma, ihre Tochter

Bertha, ihre Tochter

frig, unschönes Kind der Emma

Der alte Anfänger, Hänsler und Weber

franz Heinrich, Weberfrau

Wolfgang Jäger, entlassener Soldat, ehemaliger

Webergeselle

franz Welzel, Gastwirtin

Anna Welzel, ihre Tochter

Wiegand, Gärtner

Bornig, Kamppensammler

Witting, Schmied

Katthe, Schmied

Heide, Polizeiüberwälter

Johann, Käffcher

Der alte Käffje

Seine Frau

Gottlieb, sein Sohn

Louise, dessen Frau

Witschen, ihre Tochter

Eine Anzahl junger und alter Weber und Weberfrauen.

Dièle Hausbewohner.

Gespielpreise bekannt.

Umfang 8 1/2, Uhr.

Sonntag 4 Uhr: Das Lügenmäulchen.

Sonntag 8 Uhr: Jugend.

Montag: geschlossen. Dienstag: Die Weber.

Donnerstag und Freitag: Die Försterchristi.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante, Frau

Auguste Friederike Mehltorn
geb. Reichenberger
in ihrem 67. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Aue, Menzingen i. Baden, Plauen und Dresden, den 3. Februar 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5 Februar, mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Ziegelstrasse 5, aus statt.

V. f. H. v 1858.

Sonntag, den 5. Febr., Ausflug mit Damen des Auer und des Chemnitzer Bezirksvereins nach Annaberg zum Sportfest. Gemeinschaft. Besuch d. Pöhlbergs und der Sportausstellung mit unsern Annabergern und Teilnahme an deren Wintervergnügen.

Aufbricht Aue 6^{te} früh. Rückfahrt, Sonderzug 10^{te} abends. Treffpunkt in Annaberg Hotel Museum. Allseitige Beteiligung erwünscht. **Bezirk Aue.**

Gesellschaft Erholung.

Monats-Versammlung

Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant Lederschürze.

Der Gesamtvorstand.

Café König Albert, Aue

Schwarzenbergerstrasse 37

Heute und folgende Tage großes

Bockbier-Fest

Spezialität: Regensburger Würstchen.

Sonntag und Montag

Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat

Hierzu lädt freundlich ein Willy Zimmermann.

Gasthaus zum Anker

Sonnabend, Sonnt., und Montag,

den 4., 5. und 6. Februar hält ich

mein siebzähriges

Sonntag, Sonnabend, Sonntag, und

Montag, den 4., 5. und 6. Februar hält ich

mein siebzähriges

Sonntag, Sonnabend, Sonntag, und

Montag, den 4., 5. und 6. Februar hält ich

mein siebzähriges

Sonntag, Sonnabend, Sonntag, und

Montag, den 4., 5. und 6. Februar hält ich